

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 47

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschen

Erich Homberg: Die Menschheit gibt sich alle Mühe, das Leben ungenießbar zu machen.

*

Goethe: Wir lernen die Menschen nicht kennen, wenn sie zu uns kommen; wir müssen zu ihnen gehen, um zu erfahren, wie es mit ihnen steht.

*

Wilhelm Busch: Kein Ding sieht so aus, wie es ist. Am wenigsten der Mensch, dieser lederne Sack voller Kniffe und Piffe.

Pariert

Manch einer hat noch in späteren Jahren eine Pike auf seinen einstigen Lehrer, einer ungenügenden Note wegen, einer Meinungsverschiedenheit von dazumal wegen, kurz: aus mannigfachen Gründen. Und mitunter kann einer noch in späteren Jahren der Versuchung nicht widerstehen, bei einer vielleicht zufälligen Begegnung den Lehrer von einst in irgendeiner Form spüren zu lassen, ... nun, man hat's ja, schlechte Franznote hin und her, doch zu etwas ge-



bracht, das dreimal mehr einträgt als ein Lehrposten, und ...

Item, kommt da neulich einer in die Gaststube, hat schon ein oder zwei Gläschen intus, entdeckt seinen einstigen Lehrer an einem Tisch, macht zu den Kumpanen ein paar abschätzige Bemerkungen, winkt schließlich zum Tisch hinüber und ruft spöttisch gönnerhaft: «Soso, Herr Lehrer!»

Aber der ist nicht auf den Mund gefallen. Sondern sagt schlicht und trocken: «Si müemer nid säge, was ich bin, ich säge jo au nid, was Sie sind.» EM

Hinweis

Hochzeitsabend. Die Gäste tischen Produktionen auf. Brüderlein und Schwesterlein, Enkel des Brautvaters, spielen Duo für Klavier und Geige. «Bravo!» sagt der Brautvater nach den Darbietungen zum Mädchen, das eben die Geige aus der Hand legt, «seer schön händer das gmacht, bsunders s erschi Schtückli hätt mi originell tunkt, wott elei gschpilt häsch. Wie hätts au gheisse?»

«Dasch gaar kei Schtückli gsii», sagt die junge Künstlerin, «deet hani blos e neu D-Saite uufzoge, wils die alt klöpft hätt.» BD

klarer
Kopf
mit



© d'après Leupin

